Monche und Priester der Stadt umstanden beständig die hl. Ueberreste die, umgeben von einem Meere von Lichtern, aufgebahrt waren. Aus allen Theilen Siciliens strömte das Volk herbei, den Heiligen, der der Wohlthater Aller gewesen war, noch einmal zu sehen. Die Zahl der Kranken, die in diesen drei Tagen die Gesundheit manchmal bloß durch den Geruch des Heiligen wieder erlangten, ist nur Gott allein bekannt, und die Andacht und das Vertrauen, welche die Sicilianer zum hl. Albert hatten und noch haben, läßt sich recht wohl begreifen.

Albert war gestorben in der Nacht vom 3ten auf den 4ten August 1307, im Alter von 57 Jahren. Drei Tage später wurde sein hl. Leib wieder in feierlicher Prozession von der Kathedrale in die Kirche der Karmeliten, welche dem hl. Catalbus geweiht ist, übertragen um dort beigesetzt zu werden. Hier wurde er vorläufig in ein Gewölbe unter der Kirche gelegt bis ein schönes Mausoleum, welches man in einer Kapelle derselben errichtete, fertig gestellt war, in welches er später verbracht wurde. Sein Grab war Tag für Tag von Hilfsuchenden umlagert und die Zahl der Wunder, welche hier geschahen, steigt ins Unglaubliche, wie wir an seinem Plaze berichten werden.

Hier wollen wir kurz über seine Heiligsprechung sprechen. Sogleich nach dem Begräbnisse sandte König Friedrich, sowie der Erzbischof von Messina Schriftstücke an den päpstlichen Hof, worin das ganze Leben Alberts und die Wunder die sich in seinem Leben und bei und nach seinem Tode ereignet hatten, ver-

zeichnet waren. Dem hl. Vater, der damals Papst Clemens V. waren diese Sachen nicht eben neu und er erlaubte, Albert als heiligen Befehrer zu verehren. Dieses genügte, so daß Keiner die Macht seiner Fürbitte und seine Verehrung anzutasten, oder das Volk in seinem Vertrauen auf ihn wankend zu machen wagte. Als sich aber die Wunder an seinem Grabe mehrten, befahl im Jahre 1399 der General des Karmelitenorden Johannes de Raude, dem Provinzial von Sicilien, alle auf den Heiligen bezüglichen Dokumente zu sammeln und behufs seiner Heiligsprechung nach Rom zu senden. Nachdem dieser das Leben und die Wunder Alberts kritisch untersucht hatte, unterbreitete er das Ergebniß dem hl. Vater. Die Angelegenheit zog sich aber sehr in die Länge und im Jahre 1452 bestätigte Papst Callistus III. den Kult des Heiligen auf Bitten des Ordensgenerals, des seligen Johannes Soreth, aber ohne etwas Schriftliches hierüber zu geben. Diese mündliche Guttheißung genügte jedoch den Karmeliten nicht, sondern sie wollten ein unwiderlegliches Dokument der Heiligsprechung ihres glorreichen Mitbruders haben. Deshalb erneuerten sie bald darauf ihre Bitten durch den ehrwürdigen General Christophorus Martignone von Brescia bei seiner Heiligkeit Papst Sixtus IV. Dieser veranstaltete eine neue Untersuchung und schritt endlich zur feierlichen Canonisation des heiligen Albert, die in einer Bulle datiert vom 31. Mai 1478 veröffentlicht wurde und die anfängt mit den Worten "Coelistis Aulæ" etc.

(Fortsetzung folgt.)

Freude, wie Schmerz, sie würden das Herz des Menschen zersprengen, könnten wir nicht beides geliebten und treuen Freunden mittheilen. Diesem Trieb, den Gott selbst in unser Herz gelegt hat, folgte auch Maria. Sie, die Heldenjungfrau, fürchtete keine Gefahr, und ging über das Gebirg zu Elisabeth, auf welche sie der Engel selbst angewiesen, um ihr das große, heilige Geheimniß ihres Innern zu eröffnen.

Thun wir alles Gott zu Ehren! Die gute Meinung gibt bei dem Werke den Ausschlag und das Verdienst, Christus sagt: „Die Leuchte deines Körpers ist dein Auge. Wenn dein Auge einfältig ist, dann wird dein ganzer Körper im Lichte sein.“ Das will sagen: Wenn bei deinem guten Werke dein geistiges Auge, dein Hinblick auf Gott gerichtet ist, so wird dein ganzes Werk vor Gott lichtvoll, glänzend und herrlich sein.